

Planungsgesellschaft PL 2 Pluralis bereitet die Sprengung des Sparkassenhochhauses in Hagen vor

Erfolge mit einstürzenden Altbauten

Wenn Ende März das knapp 100 Meter hohe Bürogebäude der Sparkasse Hagen in Schutt und Asche liegt, hat die Meerbuscher Planungsgesellschaft PL 2 Pluralis ein Meisterstück abgeliefert: Die Spezialisten dort entwickelten ein Sprengverfahren, um ein Hochhaus mitten in einer Großstadt auf einen Schlag „entsorgen“ zu können.

Junge Existenzgründer haben es nicht leicht. Umso erfreulicher ist es, wenn ein Unternehmen innerhalb kürzester Zeit durchstarten und sich bundesweit etablieren kann: Die PL 2-Pluralis Planungsgesellschaft hat eine solche Erfolgsstory geschrieben. Gegründet im Dezember 2002 hat sich die Firma auf die Modernisierung, den Rückbau und die Instandsetzung öffentlicher oder gewerblicher Gebäude spezialisiert. „Wir entfernen Gebäudeschadstoffe, wie Asbest und passen Gebäude an die neuen Brandschutzrichtlinien an“, sagt Michael Kenski, einer der drei Fir-

„Der große Vorteil für die potenziellen Auftraggeber ist, dass wir alle Leistungen, die mit der Instandsetzung und dem Rückbau zu tun haben, in einem Unternehmen bieten können“, erläutert Kenski. Das Konzept sei in dieser Form bislang einzigartig auf dem bundesdeutschen Markt.

Diese Vorreiterposition schlägt sich auch in der Struktur der bisherigen Auftraggeber nieder. „Wir haben einen Vertrag mit der Dete-Immobilien, der vorsieht, dass wir alle Sanierungsprojekte für diese Firma ausführen. Ferner machte sich die PL 2-Pluralis auch schon bei der Sanierung des Kanzleramts in Bonn einen Namen. Auch der Telekom Funkmeldeturm in Koblenz wurde unter der Agide der jungen Ingenieure instandgesetzt.

Das prestigeträchtigste Projekt steht aber in den nächsten Wochen an. Kenski und seine Mitstreiter haben nämlich die Leitung des Abriss der Sparkasse in Hagen inne.

Die Sprengung des knapp 100 Meter hohen Bürogebäudes ist in ihrer Form in vielfacher Weise einzigartig und hat ein

Auftragsvolumen von rund drei Millionen Euro. Zum einen ist in Europa niemals zuvor ein so hohes Verwaltungsgebäude gesprengt worden, zum anderen haben die Ingenieure ein neuartiges Sprengverfahren, das Kipp-Kollaps-Verfahren, entwickeln müssen. Dies wurde nötig, da sich das Gebäude mitten in der Stadt befindet und dementsprechend wenig Fallraum für die Trümmer vorhanden ist. „Wir hatten



Das Hochhaus der Sparkasse in Hagen kurz vor dem Fall: Ende März soll das Gebäude nach Berechnungen der PL 2-Pluralis Planungsgesellschaft aus Meerbusch gesprengt werden. Als nächstes bewirbt sich das Unternehmen um die „Entsorgung“ des „Palastes der Republik“ in Berlin.

auch noch andere Abrissmöglichkeiten in Betracht gezogen, aber für uns stellte sich ganz schnell heraus, dass Sprengen die einzig sinnvolle Art der Beseitigung ist“, erinnert sich Kenski an die ersten Planungen. Die Vorstände der Sparkasse in Hagen waren zunächst geschockt, aber nach nur einer Woche nahmen sie den Vorschlag der Meerbuscher an.

Von den ersten Planungen der Machbarkeitsstudie bis hin zur Besorgung der Abbruchformalitäten und der Öffentlichkeitsarbeit organisierte die PL 2 Pluralis das ehrgeizige Projekt. „Das Hochhaus wird in drei Teile gesprengt werden“, erklärt der Physiker. Wenn der obere Teil abgesprengt ist werden unmittelbar danach die unteren Stockwerke zerstört, damit der Körper des Hochhauses leicht schräg auf ein Fallbett aufkommen kann. „Dieses Fallbett sieht aus wie ein Spargelfeld. Vor dem Hochhaus befand sich ein Vorbau. Dieser wurde zum Teil abgerissen, wobei aber einzelne Gebäude-

teile stehen gelassen wurden“, beschreibt Kenski das Konzept. Dadurch werde Energie aus den einstürzenden Gebäudemassen abgeführt. „Wir hoffen, dass die Sprengung ohne größere Probleme über die Bühne geht“, meint er. Auch der Abtransport der Trümmer des 1974 gebauten „Wolkenkratzers“, ist durch die Mitarbeiter des Meerbuscher Unternehmens generalstabmäßig durchgeführt. Für die Beseitigung der 30 000 Tonnen Abraum sind sechs Wochen eingeplant.

„Das Projekt ist natürlich eine außergewöhnliche Herausforderung, aber das Meisterstück ist es hoffentlich noch nicht. Für ein so junges Unternehmen ist danach hoffentlich nicht Schluss“, sagt Kenski nachdrücklich. Ein neues Projekt, das nicht minder prestigeträchtig und ebenso spannend ist, hat das Meerbuscher Unternehmen auch schon ins Auge gefasst. „Wir werden uns an der Ausschreibung zum Projekt: „Palast der Republik“ in Berlin bewerben.“ **Bernhard Ulrich**



Bohrloch für Bohrloch rückt die Sprengung näher.

mengründer. Die Geschäftsführer sind drei Ingenieure unterschiedlicher Disziplinen, die in einem 30 Quadratmeter kleinen Büro im Dachgeschoss angefangen und ihr Unternehmen kontinuierlich ausgebaut haben. Innerhalb von 14 Monaten konnten die Gesellschafter elf neue Mitarbeiter einstellen und zwei Zweigniederlassungen in Deutschland gründen. Eine weitere soll demnächst in Frankfurt entstehen.